eines Hirsches mit Jägerei und Parforcehunden dargestellt war. Eine Stunde von Laubach, in Gonterskirchen, hatte er ein Jagdhaus gebaut, wohin er jeden Herbst zur Hirschbrunft übersiedelte. Obgleich der Weg dahin durch prachtvollen Wald führte, so durfte doch die unter der Scheere gehaltene Hainbuchen-Allee an demselben nicht fehlen, und selbst dahin mußte eine Wache von Grenadieren dem Landesherrn folgen.

Uebrigens sorgte er für Kirchen und Schulen und überhaupt durch weise Verordnungen für seine Unterthanen. — Nur sein Jagdvergnügen wollte er nicht gerne stören lassen. Da damals noch viele Wildschweine in den Waldungen waren und den Leuten großen Schaden zufügten, so wurde er beim Reichskammergerichte verklagt, mußte in Folge dessen öfter auf Sauen jagen und beglaubigte Schußlisten einschicken.

Hier muß noch eine Schwester Christian Augusts erwähnt werden, welche dadurch, daß ihre einzige Tochter in das herzogl. Haus Braunschweig-Wolfenbüttel verheirathet wurde, Veranlassung gab, daß die Herzoge von Braunschweig mit Oels belehnt wurden. Es war dies Maria Sophie Wilhelmine, Gräfin zu Solms-Laubach, geb. am 3. April 1721; sie wurde durch Vermittelung der Königin von Dänemark am 28. April 1741 mit Carl Christian Erdmann, Herzog zu Würtemberg-Oels, vermählt und ging mit ihm nach Kopenhagen; als ihm aber sein Oheim Carl Friedrich 1744 die Regierung in Oels übergab, ging sie mit ihm nach Schlesien. Nach ihrem und ihres Gemahls Tode, welcher letztere 1792 — der ihrige 1793 — erfolgte, fiel das Herzogthum Oels an den Prinzen Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel, welcher mit ihrer einzigen Tochter Sophie Friederike Charlotte vermählt und seit 1793 Wittwer war [1]).

§. 78.

Georg August Wilhelm war geb. am 9. August 1743 und starb 1772 lange vor seinem Vater Christian August als Erbgraf. Sein älterer Bruder, Friedrich Ernst Carl, bei dem Friedrich

[1]) Nicht im Druck erschienene Geschichte des Hauses Solms vom verstorbenen Grafen Theodor zu Solms-Sonnenwalde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Große Pathenstelle übernommen hatte, war 1740 geboren und starb schon 1759.

Georg August Wilhelm ging erst mit seinem Bruder nach Marburg und 1760 nach Jena auf die Universität, aber schon 1762 trat er in herzogl. braunschweigischen Militairdienst und marschirte zum letzten Acte des siebenjährigen Krieges über den Rhein.

Seine Verwandtschaft mit dem herzogl. Hause eröffnete ihm so gute Aussichten, daß er auch noch sehr jung zum Oberst der Garde und Generaladjutanten avancirte. — Er vermählte sich am 2. November 1767 mit Elisabeth Charlotte Ferdinande Louise, des Grafen (später Reichsfürsten) Friedrich Ernst zu Ysenburg-Birstein Tochter, mit welcher er vier Kinder hatte.

Nach seinem am 1. August 1772 erfolgten Tode wurde seine Gemahlin Vormünderin ihrer Kinder. Sie war geboren am 24. Januar 1753 und starb am 16. December 1829 zu Utphe.

Der verheirathete Georg August mußte beim Vater im Schlosse wohnen, nebst Familie an seinem Tische speisen und sich, wie seine Gemahlin, den oft wunderlichen Launen seines Vaters unterordnen, weßhalb das Verhältniß zwischen Vater und Sohn ein gestörtes war und Veranlassung gab, daß er einen großen Theil seines Lebens in Braunschweig in seinem Dienstverhältnisse und in der herzogl. Familie zubrachte, statt in Laubach zu sein. Seine Gemahlin war eine geistreiche, vortreffliche Frau, die stets in ehrendem Gedächtniß aller umwohnenden Verwandten und ihrer früheren Unterthanen bleiben wird.

Nach dem Tode ihres Schwiegervaters wußte sie unter ihrer vormundschaftlichen Regierung die Finanzen des Hauses durch die peinlichste Ordnung und ihren ausdauernden Fleiß so schnell wieder zu ordnen, daß sie ihrem Sohne Laubach schuldenfrei und 100,000 fl. in Cassa übergeben konnte. Freilich ward dabei oft rücksichtslos verfahren, indem Alles, auch das Unbedeutendste zu Geld gemacht wurde. So z. B. ließ sie, die freilich mit Recht über ihren Schwiegervater aufgebrachte Tochter, unter Anderem alle prachtvollen Hirschgeweihe desselben verkaufen, so daß zufällig von seiner so zahlreichen Sammlung nur noch eins vorhanden ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf